

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 12

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Der Urgrund der Eidgenossenschaft

Lieber Nebel!

Da sitze ich an der Engadiner Sonne im tiefsten Nebel. Lies, was in der Engadiner Ausgabe des 'Wirtschaftlichen Volksblattes' steht:

Geld ist der höchste Gott!

Was mir nützt, ist richtig. Wenn mein Nächster auch dabei zugrunde geht. Wenige nur sprechen solches aus, aber recht viele handeln im Wirtschaftsleben darnach. Abkömmlinge von kleinen Gewerbetreibenden, von kleinen, einfachen Bauersleuten, wenn sie zu Stadtmenschen werden, vergessen sie gar bald, daß sie naturgemäß zum Handwerker, zum Bauern, zum mittelständischen Handelsmann gehören. Sie laufen bei ihren Einkäufen großkapitalistischen Gebilden nach. Verleugnung des eigenen Blutes!

An der Wiege der Eidgenossenschaft standen kleine Menschen: Bauern, Handwerker, Händler. Es ist ein Unsinn, zu behaupten, der kleine könne nichts, er müsse sich nach dem Großen richten. In der Weltgeschichte war es immer umgekehrt. Kleine Menschen haben das Schweizerhaus gebaut. Ein Häuflein armer palästinischer Fischer hat der Welt einen neuen Inhalt gegeben.

Kluge Hausfrau, denke daran bei deinen Einkäufen. Vielleicht warst Du oder Deine Eltern auch einmal klein. Kaufe im selbstverantwortlichen mittelständischen Rabattgeschäft. Dorten stehst Du auf dem Urgrund der Eidgenossenschaft. H. W.

Warum soll die kluge Hausfrau beim Einkäufen an die palästinischen Fischer denken! Damit sie den Stater im Maul eines Fisches findet, um das Haushaltgeld zu strecken! Aber sie geht ja einkaufen, nicht fischen wie Petrus! Oder daß sie die Fische nicht vergiftet! Aber es essen noch lange nicht alle Fische und billig sind sie auch nicht! Oder soll die Hausfrau der Welt einen neuen Inhalt geben! Aber den gibt sie doch dem Magen und nicht der Welt! Oder soll die kluge Hausfrau denken, der Kleine daheim könne gerade soviel wie der Große! Auch im Essen! Oder soll sie die Weltgeschichte doch umkehren! Nebel, Nebel!

Sodann: war die Hausfrau nicht sicher sogar einmal klein! Klein wie ein Poppi! Oder ist sie groß zur Welt gekommen! Das kann ich nicht glauben.

Endlich: War auf dem Rütli ein 'selbstverantwortliches mittelständisches Rabattgeschäft' zur Zeit des Schwures der Eidgenossen! Aber keine Akten und Ausgrabungen beweisen das. Oder

haben die zitierten Geschäfte Erde vom Rütli geholt und in ihren Boden eingemauert, so daß ich dorten auf dem Urgrund der Eidgenossenschaft stehe! Dann müssen wir sofort Restitutionsklage erheben, denn das Rütli samt seiner Erde gehört doch der Schweizer Schuljugend!

Nebel, Nebel, dichter Nebel im Engadin! Kratz den weg, daß die Engadiner Sonne wieder scheint! Hilf! Dein Neffe Flurin.

Lieber Neffe Flurin!

Die Engadiner Sonne wird schon von selber wieder durchkommen. Was mich an der ganzen Predigt am meisten interessiert, ist das 'vielleicht', das der Prediger der Hausfrau zuruft: vielleicht warst Du oder Deine Eltern auch einmal klein. Er rechnet also mit der Möglichkeit, daß sie auch nicht klein gewesen ist, überhaupt nie klein gewesen, vielmehr fix und fertig, als große und kluge Hausfrau auf die Welt gekommen ist. Hier stehen wir nicht nur auf dem Urgrund der Eidgenossenschaft, sondern geradezu auf dem Urgrund der Menschheitsgeschichte – in jener Zeit, als es noch Riesen gab und die Zyklopen mit größeren Bergen so um sich schmissen wie heute die Journalisten mit Buchstaben. Woher ward dem die Wissenschaft – versuch das zu ergünden! Und erzähl das Resultat Deinem Nebi.

Ein wenig Eigenlob

Montevideo, 29. I. 52

Lieber Nebelspalter!

Nun sind wir seit einem Jahr hier in Uruguay, und es ist für uns wirklich ein Fest, wenn der «Nebi» ins Haus kommt. Auf Weihnachten schenkte ich meiner Frau ein Abonnement für ein Jahr, und Sie hätte sich nichts Schöneres wünschen können.

So sind wir doch stets im Kontakt mit Daheim, und Ihr könnt Euch nicht vorstellen, wie es einem wohl tut, über die Karikaturen zu lachen, oder all die vielfältigen Artikel «durchzuschneuken». Man fühlt sich richtig wieder daheim.

Ich möchte allen Mitarbeitern, und ganz besonders auch dem einzigartigen Herrn Bö für die schönen Stunden, die der «Nebi» uns hier spendet, danken.

Wenn auch hier am Christbaum, der eine Pinie oder Zeder ist, die Kerzlein tagsüber schmelzen (dann muß man sie in den Eiskasten legen) und bei 42° im Schatten Weihnachtslieder gesungen werden, also das Klima gar nicht weihnachtlich ist, hilft einem der «Nebi», in Stimmung zu kommen.

Ich wünsche dem Nebi weiterhin recht viele Lebensjahre im Interesse aller Landsleute im In- und Ausland.

Mit recht freundlichen Grüßen

Euer Walter I. St.

Lieber Walter I. St.!

Da es von so weit her kommt und außerdem bäumig wohl tut, so wollen wir unsern Lesern von dem lieben Brief Kenntnis und uns weiterhin Mühe geben. Die Wünsche erwidern wir aufs herzlichste.

Mit recht freundlichen Grüßen

Euer Nebelspalter.



Boulle de Suisse

Lieber Nebel!

Hier zwei Inserate:

Victoria

Boule de suif
nach den Novellen von Guy de Maupassant mit Micheline Presle, Louis Salou
Parlé français, deutsche Titel

VICTORIA

Moserstr. 24

Vol. 8 05 58

Boulle de Suisse

mit

Micheline Presle

Louis Salou

Parlé française - Deutsche Titel

Was glaubst Du, was würde Maupassant dazu sagen, daß man seine Boulle de suif in einen Schweizer Bullen umwandelt!

Mit bestem Gruß!

Eine eifrige Nebileserin.

Liebe Nebileserin!

Wahrscheinlich würde er das sagen, was schon im Inserat selber steht: Victoria!

Mit bestem Gruß!

Nebi.

Vitamin - reich oder arm!

Lieber Nebel!

Bitte, hilf mir nachsteigen! Dies las ich in der «Nation»:

Es ist unrichtig, zu behaupten, alle Früchte und Gemüse seien vitaminhaltig. Reich an Vitaminen sind Erdbeeren, Spargeln roh (aber nicht mehr gekocht), Bohnen roh (nicht mehr aber, wenn gekocht). Zwiebeln, Rettich, Radieschen sind wohl sehr gesund, entgegen einer verbreiteten Meinung aber vitaminarm, auch wenn man sie roh isst. Relativ vitaminarm sind auch die Äpfel, Bananen, Kirschen, vitaminreich hingegen roher Rettich, Meerrettich, Kopfsalat. Völlig vitaminfrei sind gekochter Lauch, roher Schnittlauch, gekochter Spinat.

Also, wenn man Rettich roh isst, dann ist er vitaminarm. Roher Rettich an sich aber ist vitaminreich. Ist es nun so, daß die Vitamine Reifhaus nehmen in dem Moment, da man den Rettich zum Munde führt! Das wäre begreiflich, und ich würde es wohl ebenso machen, wenn ich ein Rettich-Vitamin wäre. Die Frage aber ist doch, ob Vitamine tatsächlich fähig sind, zu desertieren vor der bloßen Gefahr, gefressen zu werden. Wie stellst Du Dir die Sache vor!

Dein Füne.

Lieber Füne!

Ich glaube, das Rettich-Vitamin, der Kobold unter den Vitaminen, stets auf neuen Unsinn bedacht, hat viel mehr Angst vor dem Gedruckten als vor dem Gefressen-werden. Vor allem kann er nicht leiden, wenn man ihn als «roh» hinstellt. Da nimmt er plötzlich Reifhaus und die «Nation» kann sehen, wo sie seiner wieder habhaft wird. Da haben wir den Salat – den Rettich-Salat nämlich! So stelle ich mir das ungefähr vor.

Dein Nebi.